

Olten im September 1843 : eine neuentdeckte Ansicht der Stadt

Autor(en): **Trotter, Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **58 (2000)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Olten im September 1843

Eine neuentdeckte Ansicht der Stadt

Im Herbst 1995 tauchte an einer Auktion eine alte Oltner Stadtansicht auf, die bisher in Stadt und Region Olten kaum oder gar nicht bekannt war.

Schon auf dem Hochglanzprospekt, der die Herbst-Auktionen 1995 der Berner Galerie *Stuker* ankündigte, fiel aufmerksamen Betrachtern die Abbildung einer Oltner Vedute auf. Wer den Katalog zur Auktion bestellte oder die Vorbesichtigung besuchte, konnte mehr über das neu (oder wieder?) entdeckte Stadtbild erfahren. Vom Kleinmeister *David Alois Schmid* gemalt und im Jahre 1843 datiert, wurde die Abbildung als «Aquarell über Bleistift» beschrieben. Sie stammt, gemäss den Informationen der Galerie, aus einer umfangreichen Sammlung, aus der auch Veduten vieler anderer – vorwiegend kleinerer – Schweizer Städte zum Verkauf präsentiert wurden. So fanden sich Ansichten von Zofingen, Schönenwerd, Murten, von Interlaken, Altdorf und Rapperswil im Angebot, alle gemalt oder gezeichnet von D.A. Schmid (1791 bis 1861).

Nach den Angaben im Auktionskatalog handelte es sich bei den Aquarellen zum Teil um Vorlagen für Umrissradierungen und Aquatinten, die auch für den Sankt Galler Verleger *Johann Baptist Isenring* gezeichnet wurden. J.B. Isenring, der von 1796 bis 1860 lebte, war ein bekannter Herausgeber attraktiver, noch heute beliebter und gesuchter Stadtansichten. Bei diesen Stichen gruppierete Isenring um eine besonders schöne, zentrale Vedute zwölf Randbilder und schuf damit interessante Darstellungen, die nicht nur Städte, sondern auch deren besondere Sehenswürdigkeiten in ein gutes Licht rückten.

Allerdings gingen offenbar nicht alle Vorlagen David A. Schmidts zur Weiterverarbeitung nach St. Gallen. So wurden an dieser Auktion auch Ansichten des Künstlers angeboten, die – wie die Galerie *Stuker* in ihren Infor-

mationen darlegte – nie gestochen wurden. Dass es sich dabei um Veduten von Orts- und Landschaften handelte, die im Kunsthandel kaum je oder selten vorkommen, verlieh dem Angebot ohne Zweifel einen besonderen Reiz.

Auch die Ansicht Oltens scheint in diese letztere Gruppe von Veduten zu gehören. Zumindest ist bis heute kein Oltner Gruppenstich von J.B. Isenring bekannt. Zwar wurde in den «Oltner Neujahrsblättern» 1983 ein «Panorama von Olten» abgebildet, das auf den ersten Blick an die Blätter Isenrings erinnern könnte. Eine genaue Betrachtung zeigt allerdings fast himmelweite Unterschiede zu den Werken des Ostschweizers. So kann heute nur darüber gerätselt werden, ob die Oltner Vedute Schmidts als Auftragswerk einem ganz bestimmten Zweck hätte dienen sollen oder ob der Künstler das Städtchen gewissermassen auf Vorrat malte, um nach diesem «Vorbild» vielleicht bei späterer Gelegenheit eine Umrissradierung oder eine Aquatinta-Radierung Oltens auszuarbeiten oder fertigen zu lassen. Für die letzte Annahme spricht der Umstand einer fehlenden Signatur: Zwar ist das Aquarell mit der Unterschrift «*Olten von Aarburg her am 18. Sept. 1843*» versehen – aber eine Signatur des Künstlers sucht man auf dem Bild vergeblich. Dass die Vedute trotzdem David Alois Schmid zuzuweisen ist, zeigen Vergleiche mit Abbildungen anderer Ortschaften und Städte aus der gleichen Sammlung ganz eindeutig.

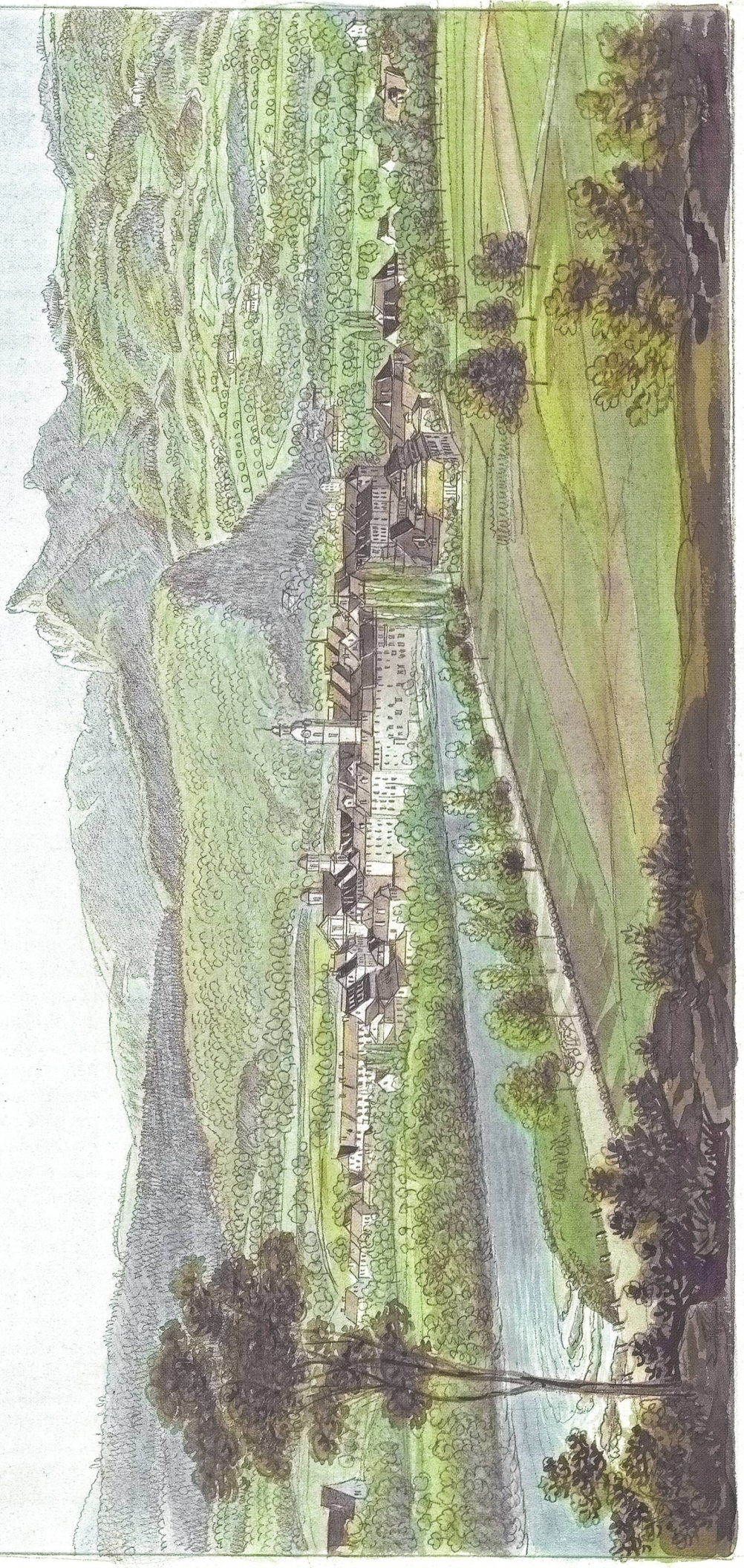
Der Künstler David Alois Schmid

David Alois Schmid wurde am 9. Februar 1791 in Schwyz geboren. Über eine erste Tätigkeit als Flachmaler kam er zur Kunstmalerei und traf auf gute Lehrmeister, welche ihm die Kunst des Zeichnens und Kolorierens wie auch die Malkunst erschlossen. 1810 fand

D.A. Schmid Beschäftigung beim Zürcher Maler *Meyer-Esslinger*, bei dem er Landschaften auf Tapeten malte und Veduten kolorierte. Einen grossen Schritt vorwärts machte der junge Künstler dann durch seine Aufnahme in die bekannte Künstlergruppe um den Maler und Kunstverleger *Johann Heinrich Bleuler* (1758 bis 1823) in Feuerthalen und – später – dessen Sohn *Johann Ludwig Bleuler* (1792 bis 1850). Hier konnte er seine Talente in einer prominenten Malerkolonie weiterentwickeln und vor allem seine Fertigkeiten in der Gouache-Malerei verfeinern und perfektionieren. Die Gouache-Malerei war eine bedeutende Spezialität der Bleuler-Gruppe. Bei dieser Technik wurden Landschaften und Ortsansichten mit deckenden, zumeist recht kräftigen Wasserfarben ausgemalt – nicht selten über vorbereitete Umriss-Radierungen, welche die Konturen des Bildinhalts festlegten. Bleuler-Landschaften und vor allem Gouachen, die alten Gemälden oft sehr ähnlich sehen, waren zu ihrer Zeit gefragt und beliebt. Heute sind sie begehrte Sammlerstücke, die auf Auktionen hohe Werte erzielen. Als eines der wichtigsten Werke der Schweizer Landschaftsmalerei überhaupt gilt die Sammlung von 80 grossformatigen Bildern mit «*Les vues les plus pittoresques des bord du Rhin*» die schon von Vater Heinrich Bleuler geplant, nach dessen Tod dann um 1830 vom Sohn Johann Ludwig realisiert wurde.

Ohne Zweifel war die Mitarbeit David Schmidts in der Malergruppe Bleuler eine wichtige Etappe in der künstlerischen Entwicklung des Schwyzer Malers. Doch der Künstler Schmid wollte noch andere Horizonte ergründen. Viele Reisen in der ganzen Schweiz und – 1842 – in Italien brachten neue Eindrücke und Seherlebnisse, die sich immer wieder in neuen Bildern – Aquarellen, Radierungen und auch Lithographien – ausdrückten. David Schmid

Flaurenstein



Alten von Axburg her
am 18. Sept 1893

wurde zum bekannten und geschätzten Landschaftsmaler, der auch für viele andere Künstler Vorlagen zu deren Kunstwerken lieferte. Ausserdem schuf er zahlreiche Trachtenbilder, die von vielen Reisenden und Touristen als Fremdenartikel oder Souvenirs erworben wurden und heute viele Sammlerherzen erfreuen.

Im Jahre 1843 bereiste D.A. Schmid die Region des Kleinstädtchens Olten. Von dieser Reise zeugt nicht nur das hier vorgestellte Aquarell. An der gleichen Auktion, an welcher die Oltner Ansicht angeboten wurde, standen auch eine Abbildung von Schönenwerd und eine schöne Vedute von Zofingen im Angebot – beide ebenfalls aus dem Jahre 1843 datiert und beide im Stil der Oltner Darstellung sehr ähnlich.

Die Oltner Ansicht

Beim ersten Blick auf die 33 x 21 cm grosse Oltner Ansicht Schmidts fallen drei Besonderheiten auf: die meisterhaft präzise Zeichnung, das natürliche, harmonische Kolorit und... die Stimmungslosigkeit der Darstellung.

Die zeichnerische Wiedergabe des Städtchens Olten, ungefähr vom westlichen, unteren Rand des Fustligfeldes aus in Richtung Norden aufgenommen, stellt ganz eindeutig die Altstadt mit ihren angrenzenden Quartieren ins Zentrum. Vom ehemaligen Schultheissenhaus am Westende der Chorherrenhäuser bis zur «Krone» an der Kirchgasse und dann vom damaligen «Turm-Haus» (später Möbel Lang) bis zum burgartigen Zielemp-Eckbau reiht sich Haus an Haus. Ennet der Aare liegt das mit seinem stufenförmigen Dach deutlich erkennbare Gebäude der Bierbrauerei Trog dem Standpunkt des Zeichners am nächsten – nur wenig weiter weg sind bei genauem Hinsehen die Häuserreihe mit dem letzten Oltner Strohdachhaus (an der «Landstrasse nach Aarburg») und das Walmdach des Distelihauses sichtbar. Über den Oltner Häusern ragt der alte Stadtturm aus der Bildmitte heraus, und auch die neue, 1806 bis 1812 erbaute Stadtkirche hebt sich klar von den Wohn- und Geschäftsliegenschaften der Altstadt ab.

David Alois Schmid hat das Städtchen Olten inmitten einer frühherbstlichen Landschaft mit meisterhafter Genauigkeit und in schönen, harmonischen Farbtönen wiedergegeben. Soweit dies aus heutiger Sicht beurteilt werden kann, stimmt – zumindest in baulicher Hinsicht – jedes Detail der Abbildung. Die Standorte der Gebäude, ihre Proportionen, die optische Reproduktion ganzer Häusergruppen – wie zum Beispiel die sanfte Rundung der Südseite der alten Stadtmauer – kurz: das ganze Erscheinungsbild stimmt. Schmid hatte offensichtlich ein scharfes Auge – und er konnte seine Sicht in präzise Bilder umsetzen. Dies ist allerdings bei einem Schweizer Kleinmeister nicht verwunderlich. David Schmid und seine Malergenossen waren es, die bis zur Verbreitung der Fotografie und der Postkartenansichten ihren Landsleuten wie den ausländischen Touristen die Landschaften und Ortsbilder der Schweiz vor Augen führten. Was heute an historischen Ortsansichten und Veduten überliefert ist, verdanken wir den alten Chronisten wie Stumpf, Merian und Herrliberger und ihren Zeichnern – oder (etwas später) den Kleinmeistern wie Biedermann, Wetzler, den Lorys und Bleulers, David Alois Schmid und vielen anderen.

Die optische Präzision der Darstellung Schmidts ist also rühmend wert. Erstaunlich ist dagegen auf den ersten Blick die fehlende Stimmung auf dem Bild. Wenn man die Schmidtsche Vedute mit anderen grösseren Oltner Ansichten vergleicht, muss die Stimmungslosigkeit des Aquarells von 1843 auffallen: *Gabriel Lory* schafft Atmosphäre durch einen (erfundenen?) Vordergrund mit einer Personenstaffage. *Johann Jakob Biedermann* erzeugt romantische Stimmung dank Licht und Wolken. Bei *Jean Jacques Sperlis* Aquarell spürt man die Sonne des Tages – und auf *Andreas Kellers* Gouache verbreitet ein anziehendes Gewitter Düsternis. Bei David A. Schmid dagegen findet man weder stimmungsvolle Wolken noch Bewegung in den Bäumen, und vor allem fehlen auf der Ansicht Personengruppen, die sonst so oft die Kunstwerke der Kleinmeister beleben. Muss dieser Mangel an Stimmung als fehlendes Können des Künst-

lers interpretiert werden? Wohl kaum! Von D. A. Schmid sind prächtige Werke mit viel stimmungsvoller Atmosphäre bekannt. Wenn es sein musste oder wenn er wollte, konnte Schmid durchaus Stimmung schaffen. Aber wahrscheinlich war das Oltner Bild ganz einfach nicht als Stimmungsbild, nicht als «Aquarell für den Salon» gedacht. Gerade die fehlende Ambiente spricht stark für die Annahme, David Schmidts Bild sei als Vorlage für ein anderes Werk vorgesehen gewesen. Aus irgendeinem Grund ist es höchstwahrscheinlich nicht zu diesem «anderen Werk» gekommen – zumindest ist keine Oltner Vedute bekannt, die auf Schmidts Ansicht zurückgeführt werden könnte. Umso erfreulicher ist es, dass nun dieses alte Aquarell mit einer meisterhaft gezeichneten, präzisen Darstellung unseres Städtchens aus der Versenkung wieder aufgetaucht ist und – vielleicht zum ersten Mal – für Oltner Augen sichtbar wird.

Quellen:

- Bleuler Vater, Söhne und Mitarbeiter. Galerie Kempf, Zürich, 1985
- Kunstmuseum Olten, Sammlungskatalog, 1983
- Malerische Reisen durch die schöne alte Schweiz. Ex Libris Verlag Zürich, 1982
- Schweizerisches Künstler-Lexikon, III. Bd., Huber + Co. Frauenfeld, 1913
- Stuker-Auktionen Herbst 1995, Auktionshaus Jürg Stuker AG., Bern, 1995